

Moderne Ethik

Derek Parfit: »On What Matters«, 2011

»We are the animals that can both understand and respond to reasons.«

Können ethische Sätze wahr sein?

- (i) Heute ist Donnerstag.
- (ii) Dieses Auto ist rot.
- (iii) Man sollte Kinder nicht schlagen.
- (iv) Rot ist eine schöne Farbe.

Kognitivisten behaupten, ethische Sätze können wahr oder falsch sein. Damit wären sie Aussagen. Ethik wäre dann in einem objektiven Sinne möglich.

Non-Kognitivisten behaupten, ethische Sätze seien nicht wahrheitsfähig, sondern z.B. der Ausdruck einer Einstellung, wie z.B. ästhetische Urteile. Wir müssten dann also von moralischen Urteilen sprechen und nicht von Aussagen.

Non-Kognitivisten vertreten oft eine relativistische Form von Ethik, behaupten also, moralische Urteile seien abhängig von der Person, die sie äußert oder der Kultur, in der sie geäußert werden.

Parfits Argument

Parfit geht davon aus, dass wir unabhängig von unseren Urteilen, Gefühlen und Wünschen (von unserer Subjektivität) vernünftigerweise zukünftiges Leiden vermeiden möchten. Nicht nur in Bezug auf unsere Person, sondern auch in Bezug auf andere Personen.

Mit anderen Worten: Es gibt einen Grund für das Vermeiden von Leiden. Dieser Grund ist für Parfit nicht etwas Subjektives, sondern eine Eigenschaft von Objekten oder Tatsachen.

- (i) Auf dem Feld steht ein Stier.
- (ii) (i) ist ein Grund für mich, einen Umweg zu machen.
- (iii) Dieser Grund existiert, auch wenn ich den Stier nicht sehe und der Grund nicht meinen Gefühlen oder Wünschen entspricht.
- (iv) Wäre der Stier eine große Katze, gäbe es für mich keinen Grund, einen Umweg zu machen.

Die große Einheit

Parfit verbindet drei große ethische Theorien:

1. Kants kategorischen Imperativ: »Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.«
»Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.«
2. Utilitarismus (Bentham): »Maximiere den Nutzen deiner Handlungen.«
3. Vertragstheorien (Rawls, Scanlon): »Eine Handlung ist genau dann richtig, wenn sie auf einem Prinzip basiert, das von Menschen, die das Wohl der Allgemeinheit im Sinn haben, vernünftigerweise nicht zurückgewiesen werden kann.«

Die Formulierung von Parfit, mit der er die einzige richtige Moralvorstellung ausdrückt und 1. bis 3. Verbindet, lautet:

Jeder sollte den Prinzipien folgen, die zum jeweils bestmöglichen Ergebnis führen, weil dies die einzigen Prinzipien sind, von denen jeder wollen kann, dass sie als universale Gesetze gelten.

(Übersetzung von Wilhelm Vossenkuhl, NZZ 31. Januar 2012)

Worauf es ankommt

Und worauf kommt es nach Parfit – hier und heute – wirklich an? Auf den Verzicht von uns Reichen auf einige unserer Luxusgüter, auf die Bewahrung der Erdatmosphäre vor Überhitzung und auf den sorgsamsten Umgang mit unserem Planeten zur Wahrung der Kontinuität intelligenten Lebens. Zu diesen Zielen bestmöglichen Handelns kommt man Schritt für Schritt, wenn man den Argumentationsketten Parfits folgt. Es gibt – zumindest in der Theorie – keine klaffende Lücke zwischen den abstrakten Prinzipien und den konkreten Folgerungen.

(Vossenkuhl, ebd.)

Many of us had already reached that conclusion. What we gain from Parfit's work is the possibility of defending these and other moral claims as objective truths.

(Peter Singer, Project Syndicate, 13. Juni 2011)